

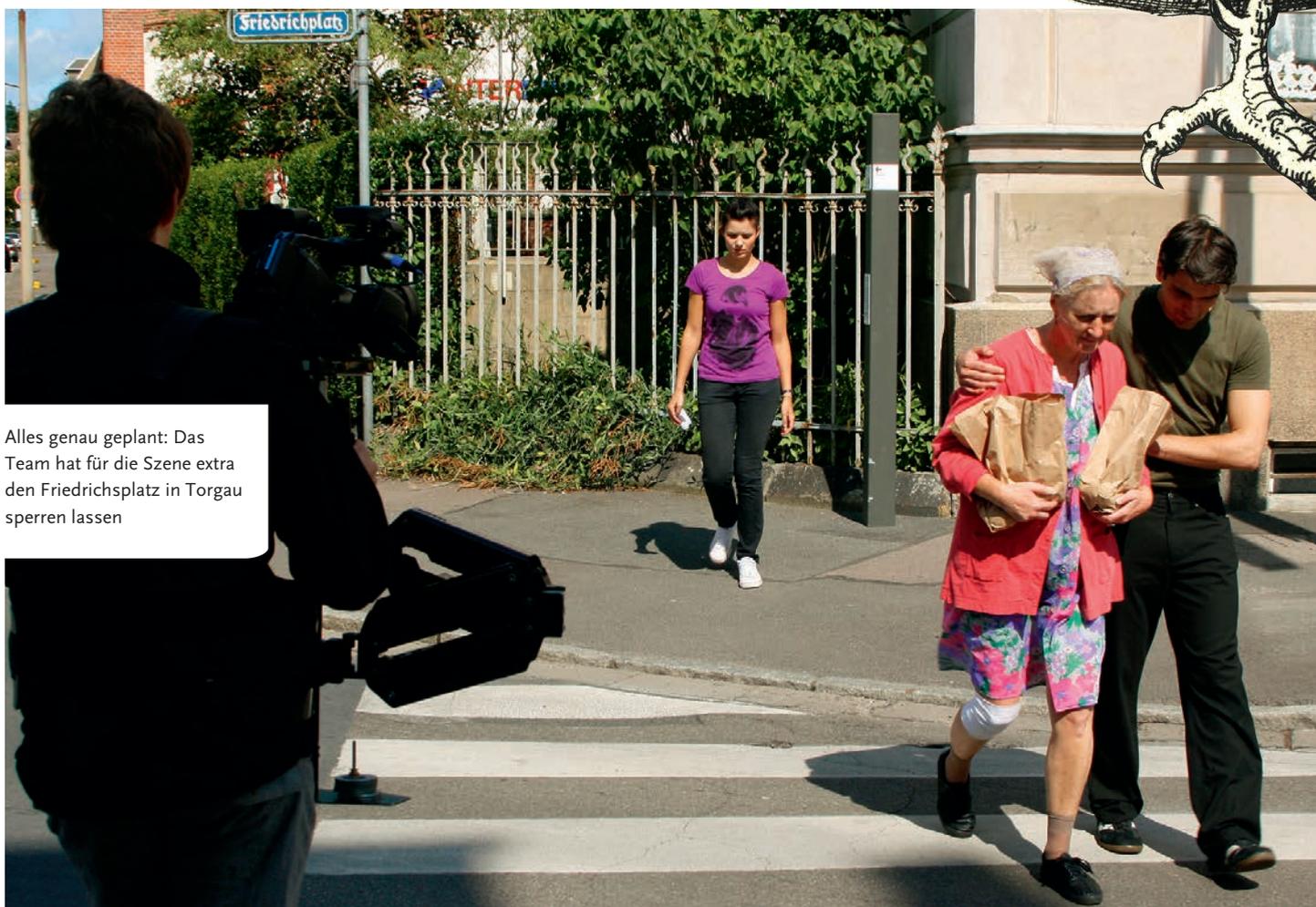
VON ENTHUSIASTEN UND

Basilisken

Text: Timo Landsiedel

Fotos: Benjamin Orgis, Bruno Hoffmann

Im Jugendalter plant man so manchen Unsinn. Zum Beispiel einen 120-minütigen Fantasyfilm ohne Förderung zu drehen. Eine kleine Gruppe sächsischer Schüler macht es trotzdem. Für *zoom* zog das Team um Projektleiter Benjamin Orgis schon mal eine Zwischenbilanz des aberwitzigen Films, der sich noch in der Drehphase befindet.



Alles genau geplant: Das Team hat für die Szene extra den Friedrichsplatz in Torgau sperren lassen

Zeichnung aus Wikipedia: Wenceslas_Hollar_-_The_basilisk_and_the_weasel



Es ist mucksmäuschenstill im Klassenzimmer. Das ist selten. Die Schüler der zehnten Klasse des Johann-Walter-Gymnasiums in Torgau haben in dieser Stunde Besuch. Vorne an der Tafel steht Johannes Plate – ein Schüler wie sie – und erzählt von einem Vorhaben, das sich völlig wahnwitzig anhört. Plate gehört zum Kernteam eines Großprojekts namens *Sedicio*. Er ist Regisseur und einer der Drehbuchautoren. An diesem Herbsttag im Jahr 2007 möchte er andere Schüler dafür gewinnen, in kreativen und technischen Funktionen seine Filmcrew zu bereichern. Positionen gibt es genug zu besetzen, denn die sächsische Filmgruppe hat sich einiges vorgenommen. Für heute stehen noch weitere Klassen auf seiner Liste. Am Ende der Tour werden sich rund 20 Leute gemeldet haben, von denen schließlich auch 15 am Set eingesetzt werden.

Lokale Legende als Fantasystoff

Sedicio handelt von dem jungen Niklas, den die Geschichte seiner Heimatstadt einholt. Ein geheimnisvolles Fabelwesen, vor Jahrhunderten von seinen Vorfahren verbannt, kehrt zurück und dringt in seine Seele ein. Fortan ist er ein Gejagter, denn zwei rivalisierende Gruppen wollen seiner habhaft werden. Die eigentliche Sage fand Plate bei der Recherche für eine Klassenarbeit. In dieser Arbeit sollte er über das Verfassen eines Drehbuchs berichten. Dafür suchte Plate nach einer echten Legende. In seiner Heimatstadt Torgau wurde er fündig. Er adaptierte die Sage vom Basilisken, der in einem Brunnen lebt, das Trinkwasser vergiftet und schließlich mit Hilfe eines Spiegels überlistet wird. Später stießen zu Plate noch Jennifer Döring und Anne Pampel. Zu dritt erweiterten sie die Legende kreativ um moderne Fantasyelemente, um auch zu Zeiten der Harry-Potter-Filme ihr Publikum zu erreichen. Die Story erzählte Plate zudem eines Abends dem späteren Projektleiter Benjamin Orgis – stilvoll am La-

gerfeuer. Der war sofort Feuer und Flamme und arbeitete fortan daran mit, aus der Drehbuchidee einen Film zu machen.

Sicher haben viele dem Projekt damals wenig Überlebenschance eingeräumt. Die Straße des Amateurfilms ist gesäumt von verlassenen Filmwracks, die aus mangelndem Interesse oder Angst vor dem Aufwand nicht zu Ende gebracht wurden. Dass dies mit *Sedicio* nicht geschah ist auch Benjamin Orgis zu verdanken. Schon früh übernahm er in der Gründungsgruppe die Projektleitung. Heute zählt das gesamte Team weit über 30 Mitglieder in den verschiedensten Positionen. Orgis ist 19 Jahre alt und sieht die Größe des Teams durchweg positiv: „Es ist ziemlich oft so, dass wir Sachen aufreiben über irgendjemanden, der jemanden kennt, der uns helfen kann.“ Bei einem Problem wird also erstmal im Team gefragt. Mittlerweile hilft fast die gesamte Kleinstadt mit.

Keine Förderung!

Noch bevor das Drehbuch fertig war, stellte sich für die sächsischen Enthusiasten die Frage nach der Finanzierung. „Natürlich kommt einem da als erstes Filmförderung in den Sinn“, erinnert sich Orgis. Doch die steht laut Förderrichtlinien bei Spielfilmen Schülern gar nicht zu. Auch die hochprofessionelle Organisation konnte die Mitteldeutsche Medienförderung nicht überzeugen. Solange keine professionelle Produktionsfirma für eine Verwertung garantieren kann,



DAS SPONSORINGSYSTEM VON SEDICIO

In der ersten Stufe können die Geldgeber den Beitrag frei wählen. Das sind meist kleinere Beträge, oft sogar von Privatpersonen. Nebensponsor wird derjenige, der 3000 Euro auf den Tisch legt. Auf der Website, dem Newsletter und im Abspann steht dann der Firmenname. Die Norafin GmbH und die beiden Stadtwerke der Gemeinden Torgau sowie Anaberg-Buchholz, Heimatstädte des Produktionsteams, sind von Anfang an in dieser Funktion dabei. Hauptsponsoren, die sich mit 10.000 Euro beteiligen, gibt es bisher noch nicht. Neben der namentlichen Erwähnung in allen Produktionspublikationen und in Vor- und Abspann sind hier sogar Product Placements möglich. Wichtig sind auch Sachspensoren, die Produkte oder Dienstleistungen vergünstigt oder kostenlos zur Verfügung stellen.



1.



2.



3.

1. Versenkt: Kameramann Benjamin Orgis bereitet die Kamera für eine spektakuläre Einstellung vor
2. Zweiter Drehabschnitt 2008: Gedreht werden die Familienszenen mit Julius Freche und Arno Lüning
3. Eine Schlüsselszene wird vorbereitet: Der steinerne Basilisk wird befreit

i TEAMMITGLIEDER GESUCHT!

Das *Sedicio*-Team sucht immer noch Unterstützung aus ganz Deutschland! Wenn Ihr zwischen 14 und 24 Jahre alt seid und Erfahrung als Maskenbildner, Caterer, Fahrer, Setrunner, Tonassistent, Beleuchter, Szenenbildner, Locationscout oder Regieassistent habt oder sammeln wollt, meldet euch über www.pma-film.de bei Benjamin Orgis. Fahrtkosten zum Dreh werden weitgehend erstattet! Die Filmemacher suchen einen professionellen Schnittplatz und ein Tonstudio für die Postproduktion. Auch Bands, Musiker oder gar ein Orchester für die Filmmusik sind willkommen!

wollen die Förderer nicht mitziehen. So musste das Team anderweitig kreativ werden. Die Crew ersann ein mehrstufiges Sponsoring-System, druckte Flyer und trat damit an Firmen aus der Umgebung heran. Es klappte. Doch dafür war erst eine Menge Überzeugungsarbeit nötig.

So musste das Kernteam auch auf eigene Ressourcen zurückgreifen, als der erste Drehabschnitt näher rückte. Benjamin Orgis, der auch als Kameramann fungiert, wählte als Aufnahmeformat Full HD mit 1920 x 1080 Bildpunkten bei 24 Bildern pro Sekunde aus. Die Kamera der Wahl war die Sony XDCAM EX-3. Auf SxS-Speicherkarten wird aufgezeichnet, das ermöglicht einen reibungslosen Workflow später in der Nachbearbeitung. Die Kerncrew rechnete aus, was es kosten würde, die Kamera bei jedem der Feriendreh zu mieten. Die Summe überstieg die Kaufsumme weit. Daraufhin legten Orgis, Plate und Döring einfach zusammen und kauften sich das gute Stück. „Wir sind enorm zufrieden mit den Bildern und dem Handling“, sagt Orgis.



Die bösen Seelen der Wüter warten auf ihren Einsatz

So konnten sie im Sommer 2008 den ersten Drehabschnitt angehen. Der fiel ernüchternd aus. Schon nach wenigen Tagen zogen sie völlig überarbeitet die Notbremse. Eigentlich war der Plan gewesen, bis zum darauf folgenden Sommer mit dem ganzen Film fertig zu sein. „Nach dem ersten Dreh haben wir gemerkt, in welchem Tempo wir realistisch arbeiten können“, erklärt Benjamin Orgis. „Das haben wir dann hochgerechnet.“ Unter der Prämisse, nur in den Ferien drehen zu können, erweiterten die Jungfilmer den Drehplan um drei weitere Jahre bis 2011. „Da wurde uns erst die Größe des Projekts bewusst“, lacht Jennifer Döring. Die Filmbegeisterten warfen ihren gesamten Drehplan über den Haufen und drehten in den ersten Ferien nur Familienszenen, für die sie wenige Schauspieler und Motive brauchten. Seitdem wird alles so aufgeteilt, dass man exakt das organisiert, was man gerade braucht.

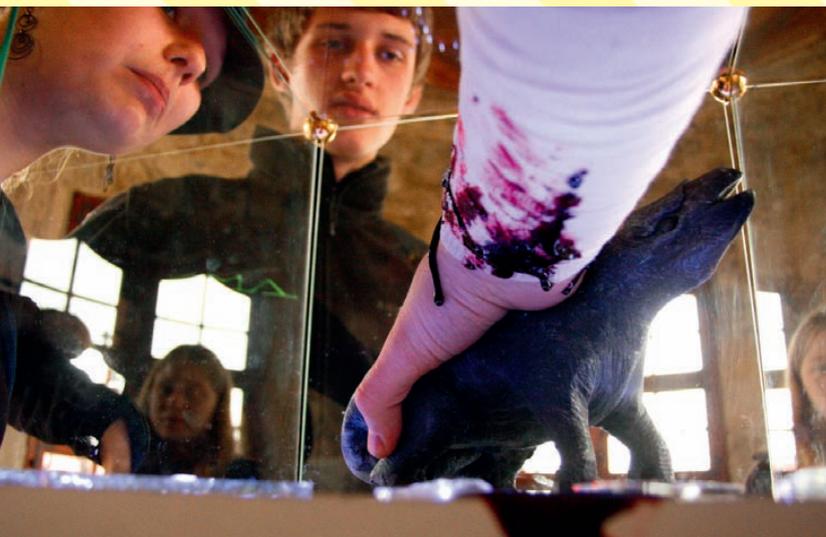
Die Sony XDCAM EX-3 ermöglicht einen reibungslosen Workflow.

Teamarbeit geht vor

Auch, wenn manchmal trotzdem etwas schief geht. So erfuhr Orgis kurz vor dem Dreh einer Szene im vergangenen Sommer, dass eine historisch korrekte Laterne noch nicht organisiert war. Der Projektleiter stellte den Drehplan kurzerhand so um, dass die Szene am Montag nach dem Wochenende gedreht werden sollte und ließ über den Samstag die Laterne per Expresskurier abholen. Orgis macht aus solchen Pannen jedoch niemandem einen Vorwurf: „Die investieren alle schon verdammt viel in das Projekt!“ Denn niemand aus dem vielköpfigen Produktionsteam bekommt dafür Geld. Die Filmemacher haben Rückstellungsverträge mit den Mitgliedern abgeschlossen. Das heißt, die Crew bekommt erst dann Honorare, wenn das Projekt kommerziell erfolgreich ist. Bei den Verträgen half der Medienanwalt Patrick Jacobshagen aus Berlin.



In der Vorproduktion: Jennifer Döring (links oben) trifft sich mit dem Designteam



Hauptdarsteller Basiliskenfigur – kritisch beäugt Benjamin Orgis den Spezialeffekt



Manchmal muss das Projektteam Hindernisse aus dem Weg räumen, wie hier eine Beule in den Dollyschienen

Auch die Schauspieler, die in insgesamt sechs Castings gefunden wurden, machen honorarfrei mit. Neben einigen Laien sind die meisten von ihnen ausgebildete Profis. Den Regisseuren Jennifer Döring und Johannes Plate war es wichtig, dass der Film dadurch professioneller wirkt. Berührungsängste gab es nicht. „Wir haben ja alle vor dem Dreh kennen gelernt“, erklärt Jennifer Döring. „Es ist sehr angenehm mit denen zu arbeiten und die bestätigen uns auch, dass wir das gut machen!“

Manchmal gibt es Unstimmigkeiten zwischen den ausführenden Kreativköpfen. Doch die werden vor dem Dreh beigelegt. Mittlerweile arbeiten die drei harmonisch zusammen, behaupten sogar am Set gleichberechtigt zu sein. Jennifer Döring erklärt, wie das geht: „Wir sind gut aufeinander abgestimmt. Wir vertrauen einander und wissen, dass der jeweils andere das gut macht.“ Dabei gibt es einen gesunden Austausch, aber keine langwierigen Diskussionen. „Es werden keine Entscheidungen angezweifelt. So was klären wir vorher“, sagt Benjamin Orgis.

Die drei sind sich vor allem einig, dass Klappern zum Handwerk gehört. Und das machen sie seit Beginn des Projekts. Auf den zwei aufwändig gestalteten Homepages für Projekt und Film finden sich penibel dokumentiert die Bilder zu den einzelnen Drehabschnitten. Außerdem gibt es drei Making-Of-Filme, die den jeweiligen Stand der Dreharbeiten dokumentieren. Das ist wichtig für die Sponsoren. Einerseits sehen die bestehenden Geldgeber, wo ihre Unterstützung bleibt, andererseits können zukünftigen Sponsoren Zweifel an der Seriosität des Projekts genommen werden. Benjamin Orgis hat das schon erlebt: „Unser Projekt weicht von der Norm ab. Oft sagen die Leute ‚Ja, schön, schön...‘ – aber eigentlich glauben sie dir nicht.“ Dann können die Filmemacher auf die Kurzdokus verweisen.

Engagierte Jugend

Die Making-Of-Streifen wurden bisher auf Adobe Premiere Pro geschnitten. Doch für den Schnitt nach Drehende wollen Orgis und seine Kollegen auf eine Apple Plattform mit Final Cut Pro umsteigen. Das Editing geschieht nicht parallel zum Dreh – dafür haben alle Filmer noch zuviel mit der Schule zu tun. Der Projektleiter hat auch das schon durchdacht: „Wir werden uns nach dem Ende der Dreharbeiten mit dem Schnitt bewusst etwas Zeit lassen. Um ein wenig Distanz zu gewinnen.“ Ende 2012 soll der Film fertig sein, sodass Anfang 2013 in die Auswertungsphase mit vielen Filmfestivals gestartet werden kann. Benjamin Orgis ist froh, mit dem Projekt ein anderes Bild der Jugend zu zeichnen: „Wir engagieren uns und schaffen das aus eigener Kraft!“ Er sieht in dem Film einen Vorbildcharakter für andere Medieninteressierte. Der Traum des Teams wäre eine deutschlandweite Kinoauswertung. Doch darum kümmern sie sich erst, wenn die letzte Klappe geschlagen ist. ■

i LINKS

- Trailer zum Film und Making-Of auf: www.zoom-video.de
- Die Homepage des Projekts: www.pma-film.de
- Die Homepage des Films: www.sedicio.com